

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945 1945

102 (2.5.1945)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-657008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-657008)

Oldenburgische Staatszeitung

Oldenburger Nachrichten

Angabe I

Erhalten wöchentlich sechs
mal Bezugspreis einschließlich
Bestellgeld für Oldenburg
Deinshorst und Nordensiek
2,10 RM übrige Orte 2,30 RM
[10 Postbezieher 2,10 RM, lagen
schließen 18 Postbestellungs-
gebühren zuzüglich 36 Rpf. Be-
stelligung, Anzeigenpreise und
Anzeigenbedingungen laut z. B.
gültiger Preisliste. Annahme
terminale ohne Verbindlichkeit]

Blattpreis 18 Pfg.
Heute 2 Seiten

Haupt-Geschäftsstelle: Oldenburg (Oldb.), Götterstr. 18/19, auf 8883, nur für Anzeigen-
teilung 5675, nur Schriftleitung
2344, Postcheckkonto: Hannover
6730, Bankkonto: Landes-
sparkasse zu Oldenburg (Oldb.).
Bei Betriebsleitung usw. besteht
keinerlei Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Be-
füllungsort: Oldenburg (Oldb.).

Amliches Verkündungsblatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

des Reichsstatthalters und der Oldenburgischen Staatsregierung

Nummer 102

Oldenburg (Oldb.), Mittwoch, den 2. Mai 1945

17. Jahrgang

Adolf Hitler im Kampf gefallen

Unser Führer

Siz. Oldenburg, 2. Mai

Was sich vielen Deutschen wie eine dumpfe Ahnung auf die Brust senkte, als der gestrige Wehrmachtbericht von dem heroischen Ringen im Stadtkern Berlins sprach, wo sich die tapferen Besatzung, um sich die schärfste, auf engstem Raum gegen die bolschewistische Uebermacht wehrte und schwerstes feindliches Artilleriefeuer und rollende Luftangriffe über sich ergehen lassen mußte, ist zur erschütternden Gewißheit geworden: Unser Führer Adolf Hitler, der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, ist inmitten seiner Soldaten im Kampfe gefallen.

Als in den gestrigen Abendstunden der deutsche Rundfunk ankündigte, daß er in Kürze eine ernste, wichtige Meldung für das deutsche Volk beibringen werde, bemühten sich aller deutschen Menschen in Stadt und Land eine unsagbare Spannung. Als dann der langsame Satz der 7. Sinfonie Anton Bruckners aufklang, in seiner todesernsten Stimmung, bevor der Sprecher das Wort nahm, da bestand kaum noch ein Zweifel, was er uns zu sagen haben würde.

Unser Führer Adolf Hitler ist nicht mehr unter uns, kämpft nicht mehr unter uns. Kämpferisch war sein ganzes Leben, im Kampf fiel er, im Kampf für sein Volk und sein Reich, im Kampf gegen den Todfeind dieses Volkes und Reiches. Noch will es uns unfaßbar erscheinen. Was er, dessen Gestalt schon in den letzten Jahren legendär geworden war, dem deutschen Volk und darüber hinaus der gesamten Kulturwelt gewesen ist und bis in fernste Tage bleiben wird, vermögen wir heute in seiner vollen Größe und Tragweite noch nicht zu ermessen. Erst eine spätere Zeit wird es erkennen und die überragende Persönlichkeit Adolf Hitlers danach werten.

Die Stunde wird kommen, da es sich erweist, daß der bolschewistische Weltfeind trotz allem durch die stichtische Idee, deren Schöpfer und Träger der Führer war, und die im deutschen Volk niemals erstickt werden kann, zumal eben dieses deutsche Volk sich immer wieder fast hundertprozentig zu ihr bekennt und überwunden werden wird. Der Tat wird kommen, wo auch die Engländer und die Amerikaner, mit denen Adolf Hitler stets eine ehrliche Verständigung gesucht hat, dessen hingestreckte Friedenshand sie jedoch zurückweisen, zu der Erkenntnis kommen werden, daß Deutschland unter Adolf Hitlers Führung Europa und der Welt den Weg gewiesen und dafür gekämpft und gekulturn hat, daß der Weiterbestand der Kulturwelt gesichert wurde.

Adolf Hitler ist gefallen. Aber er wird weiterleben in der Geschichte nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas. Wir aber, alle Deutschen, haben die heilige Verpflichtung, auf das zu schauen, was er uns schuf, das weiterzutragen, für das er lebte und kämpfte, und das auch mit seinem Tode nicht ausgelöscht ist.

Terrorangriff auf Friedrichsrub

Hamburg, 2. Mai

Auf Schloß Friedrichsrub, wo das Schweizerische Generalkonsulat untergebracht ist, das weit sichtbar die Schweizer Flagge trägt, wurde durch anglo-amerikanische Bomber ein Terrorangriff durchgeführt. Dabei wurde der schweizerische Generalkonsul getötet, seine Frau so schwer verletzt, daß sie an den Folgen der Verletzungen starb. Weiter sind vier Angestellte des Generalkonsulats getötet worden. Fürst und Fürstin Bismarck, die sich zur Zeit des Terrorangriffs gemeinsam mit dem schweizerischen Generalkonsul auf einem Spaziergang befanden, blieben unverletzt.

Der schwedische Generalkonsul und seine Gattin, die ebenfalls auf Schloß Friedrichsrub ein Unterkommen gefunden hatten, wurden durch den Terrorangriff gleichfalls getötet sein dürften, konnten noch nicht identifiziert werden.

Großadmiral Dönitz sein Nachfolger

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai

Unser Führer Adolf Hitler ist heute nachmittag in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei, bis zum letzten Atemzuge gegen den Bolschewismus kämpfend, gefallen. Am 30. April hat der Führer den Großadmiral Dönitz zu seinem Nachfolger ernannt.

Im Anschluß an die Bekanntgabe der Meldung von dem Heldenode des Führers hielt der von ihm zu seinem Nachfolger bestimmte Großadmiral Dönitz über den deutschen Rundfunk folgende Ansprache:

Deutsche Männer und Frauen!
Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Unser Führer Adolf Hitler ist gefallen. In tiefster Trauer und Ehrfurcht verneigt sich das deutsche Volk. Frühzeitig hatte er die furchtbare Gefahr des Bolschewismus erkannt und diesem Ringen sein Dasein geweiht. Am Ende seines Kampfes und seines unbetrübten geraden

Lebensweges steht sein Heldenod in der Hauptstadt des Reiches. Sein Leben war ein einziger Dienst am deutschen Volke. Sein Einsatz im Kampfe galt darüber hinaus Europa und der gesamten Kulturwelt.

Der Führer hat mich zu seinem Nachfolger bestimmt. Im Bewußtsein der Verantwortung übernehme ich die Führung des deutschen Volkes in dieser schicksalsschweren Stunde. Meine erste Aufgabe ist es, deutsche Menschen vor der Vernichtung durch den vordringenden bolschewistischen Feind zu retten. Nur für dieses Ziel geht der militärische Kampf weiter. Soweit und solange die Erreichung

Eng um den Führer geschart

Führerhauptquartier, 1. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Stadtkern von Berlin verteidigt sich die tapfere Besatzung, um unseren Führer geschart, auf engstem Raum gegen die bolschewistische Uebermacht. Unter schwerstem feindlichen Artilleriefeuer und rollenden Luftangriffen dauert das heroische Ringen an.

Südlich der Reichshauptstadt haben die Verbände unserer 9. Armee den Anschluß an die Hauptkräfte gefunden und stehen mit diesen in der Linie Niemeck-Beelitz-Werder in harter Abwehr gegen die pausenlos anrückenden Sowjets. Auch zwischen Rathenow und Fehrbellin behaupten sich unsere Truppen gegen starke feindliche Angriffe.

In Mecklenburg richtet sich der Hauptstoß der Bolschewisten gegen den Raum zwischen der Müritz und Demmin. Heftige Kämpfe sind hier mit den weiter vordringenden sowjetischen Verbänden im Gange. Teilkräfte des Gegners drehten nach Nordosten ab und versuchten vergeblich, über die Peeneseenge östlich Anklam überzusetzen. Nördlich davon behauptete sich der Stützpunkt Volgsteg gegen alle Angriffe. Von Osten her gegen die Dievenowenge geführte Durchbruchversuche brachen verlust-

reich für die Bolschewisten zusammen.

In Nordwestdeutschland lag der Schwerpunkt der Kampfhandlungen geslern zwischen Weser und Elbe, wo es den Engländern gelang, in schwerem Kampfe unsere Truppen über die Eisenbahnlinie Bremerförde-Stade zurückzudrängen. Zu heftigen Kämpfen kam es wiederum in dem feindlichen Elberückenkopf westlich Lauenburg, den der Gegner nach wechselvollem Ringen nur wenig erweitern konnte. Südöstlich Bolzenburg gelang es dem Feinde, unter starkem Feuerschutz mit schwächeren Kräften auf das Nordufer der Elbe überzusetzen.

Aus dem Bayrischen Wald stießen amerikanische Panzerverbände an Passau vorbei und erreichten die Donau östlich der Stadt. In Niederbayern dringt der Feind von Regensburg weiter nach Süden vor. Ueberläufige feindliche Kräfte sind von Nordwesten und Westen in München eingedrungen, wo im Stadtkern erbittert gekämpft wird. Aus dem Allgäu erreichte der Gegner Garmisch-Partenkirchen und ist im Vorstoß auf Mittenwald.

In Oberitalien kämpfen sich unsere Divisionen weiter nach Norden zurück, erwehren sich fortgesetzter Angriffe überlegener feindlicher Kräfte und zerschlagen kommunistisch-terroristische Gruppen, die

dieses Zieles durch die Briten und Amerikaner behindert wird, werden wir uns auch gegen sie verteidigen müssen. Die Anglo-Amerikaner rühren dann den Krieg nicht für die Verteidigung ihrer Länder, sondern für die Ausbreitung des Bolschewismus.

Was das deutsche Volk im Kampfe geleistet und in der Heimat an Leiden ertragen hat, ist geschichtlich einmalig. In der kommenden Notzeit unseres Volkes werde ich bestrebt sein, unseren tapferen Frauen, Männern und Kindern, soweit es in meiner Macht steht, erträgliche Lebensbedingungen zu schaffen.

Zu alledem brauche ich eure Hilfe. Schenkt mir euer Vertrauen. Tue jeder an seiner Stelle seine Pflicht. Halte jeder Ordnung und Disziplin in Stadt und Land aufrecht. Nur so werden wir alle die Leiden, die die kommende Zeit jedem einzelnen von uns bringen wird, mildern und den Zusammenbruch verhindern können.

Wenn wir tun, was in unseren Kräften steht, wird auch der Herrgott nach so viel Leiden und Opfern uns nicht verlassen.

Innen den Rückweg abzuschneiden versuchten.

Aus dem Südaabschnitt der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe gemeldet. Im Raume von Brün, wo die Sowjets durch ihre hohen Verluste zu weiteren Umgruppierungen gezwungen sind, dauert die Kampfpause an. Dagegen nehmen die Kämpfe westlich Mährisch-Strau mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Der vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde abermals nach geringem Geländeverlust vereitelt.

Die heldenhaften Verteidiger von Breslau schlugen wiederum alle Angriffe der Bolschewisten ab. Die Süberungskämpfe in dem wiederbetreten Gebiet von Bautzen, Kamenz und Königsbrunn wurden abgeschlossen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste; zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute wurden eingbracht.

Lieber Norddeutschland herrschte während des ganzen Tages lebhaftes Jagd- und Schlachtfliegertätigkeit. Im Kampfe gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherungen versenkte die Kriegsmarine im Monat April 29 Schiffe mit zusammen 139 200 BRT, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, sechs Sicherungsfahrzeuge und fünf Schnellboote. Ein Flugzeugträger, zwei Zerstörer und sieben Schnellboote wurden schwer beschädigt.

Feinddruck auf Oldenburg verstärkt sich weiter

Heidenhafte Gegenwehr gegen überlegenen Feind bei Bad Zwischenahn

In der Festung Delfzijl kämpfen unsere sich heldenmütig schlagenden Marineeinheiten, auf engem Raum zusammengedrängt, hart gegen den weiterhin überlegen andrängenden Gegner. Batterien in Emden lagen unter feindlichem Artillerieschuß. Dem Brückenkopf Leer führte der Feind Verstärkungen zu und drängte trotz des verbliebenen Widerstandes unserer tapfer kämpfenden Truppen nach Nordosten. Auch der Druck in nordwestlicher Richtung hat sich verstärkt. Logabirum fiel nach hartem Kampfe in Feindeshand.

Bis zum letzten Schuß

... Anfang Mai

Seit den frühen Morgenstunden trommelt der Gegner auf unsere Flakstellungen. Mit zahlenmäßiger großer Ueberlegenheit versucht er, sie sturmreif zu schießen, aber immer wieder legen unsere Feuerschläge in seine Bereitstellungen. Eine dieser Batterien ist die des Oberfeldmeisters M.

Schon sind bei ihr zwei Geschütze ausgefallen, aber unentwegt schießen unsere RAD-Jungens weiter. Die Meldung, daß der Feind die Batterie schon umgangen hat, kann die Männer nicht aus der Ruhe bringen. Die Batterie igt sich ein; Kanoniere der ausgefallenen Geschütze gehen als Infanteriesicherung um die Batterie in Stellung. Durch Artillerietreffer fällt wieder ein Geschütz aus, die

südlich der Hunte eingesetzten eigenen Gefechtsvorposten vor. Südlich Oldenburg erreichte der Feind Wardeburg und den Raum um Tweelbäke. An den übrigen Schwerpunkten verstärkte sich der Druck auf die dort eingesetzten Einheiten aller Wehrmachtsteile und des Volkssturmes.

Aus dem Raum Altenesch und von den Kampfräumen Bremen-Burg und Bremen-Lesum — auf dem jenseitigen Weserufer — sind bisher keinerlei Versärfungen gemeldet worden.

Stellung wird mit MG-Feuer angegriffen. Befehl des Batteriechefs: „Das letzte Geschütz wird gesprengt.“ Es sind sowieso nur noch wenige Schuß in der Stellung. Nach Zerstörung der letzten Kanone und Verschieben der Restmunition durchbrechen unter Mitnahme sämtlicher Verwundeten die RAD-Männer den Einschließungsring. Kriegserichter Leutnant Wanner

Kampfgruppe Emsland

Es war an einem kühlen, klaren Aprilmorgen. Der Brile war über den Küstenkanal vorgedrungen, brennende Dörfer im Süden zeichneten seinen Weg. In den Orten, die im Vorfeld der neuen deutschen HKL lagen, sammelten sich zurückgezogene und versprengte Soldaten zu weiterem Widerstand. Bedrückt blickten die Frauen und alten Männer auf die kleinen Gruppen, die sich gegen erdrückende Uebermacht zu neuem Kampfe bereitstellten, während das mahelnde Klirren von Gleitketten, das aus wenigen Kilometern herüberdrang, den Aufmarsch feindlicher Panzergruppen verriet.

In diese Atmosphäre der Niedergedrücktheit, in der der Wille, dennoch dem Feinde entgegenzutreten, vorerst nur durch wenige entschlossene Männer zutage trat, schlug plötzlich ein Soldatenlied ein. „Früh morgens, wenn die Hähne krähen...“ klang es frisch und unbekümmert, und der feste, straffe Marschritt der Kompanie, die singend dem Feinde entgegenzog, verriet, daß hier eine Einheit eigener Art anmarschierte. Es war eine Kompanie des Sturm-
bataillons Emsland, die erste, die noch an diesem Tage zum Einsatz kommen sollte. Erst seit wenigen Tagen bestand das Sturmabteilung. Nicht ein Befehl von oben hatte es ins Leben gerufen, es war aber auch kein wild zusammengewürfeltes Haufen, keine schnell zusammengearbeitete Alarmeinheit.

Als der Feind in unseren Nordseegegend einrang und es sich erwies, daß die aus dem Westen zurückgehende Truppe nicht mehr an allen Stellen fähig war, ihm mit der erforderlichen kämpferischen Härte entgegenzutreten, hatte ein Mann einen klaren Entschluß. Gegen alle militärischen Regeln, abseits aller Vorschriften und Bestimmungen, holte sich 44 Obersturmführer Buscher Soldaten zusammen, die den Willen mitbrachten, sich vorm Feinde zu bewähren. Er unterstellte sie frontenfernen 44-Führern, die auch als Politische Leiter an verantwortlicher Stelle ihr

Der eiserne Ruf

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Ich sagte die Weltgeschichte ist auch das Herzensgericht. Wo das große Herz waltet, da ist Glück; wo das kleine Herz waltet, da ist Unglück. Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie; wen nach großen Taten gelüftet, der geht gewiß in kleintlichen Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große hat in der Weltgeschichte immer das Kleine besiegt.

Ernst Moritz Arndt

Führertum bezeugt hatten. Mit ihnen bildete er aus diesem Haufen eine Truppe scharfer Disziplin und strenger Haltung und rüstete sie in wenigen Tagen mit den notwendigen Waffen aus. Von den tausend Schwierigkeiten wurde nicht gesprochen, allen stand allein das Ziel vor Augen. So wurde es geschafft.

Der erste Einsatz des Sturm-
bataillons rechtfertigte alle hohen Erwartungen. Die erste Kompanie, die singend Stellung bezogen hatte, sah sich wenige Stunden später in einen harten, opferreichen Kampf verwickelt. Mit starken Kräfte drückte der Feind nach Norden, links und rechts ginder Anschluß verloren, ganz auf sie gestellt, ging die Kompanie mit den leichten Infanteriewaffen ausgerüstet die Briten an, ließ sich auch durch das konzentrische Feuer aus allen Maschinenwaffen, das ihr entgegen schlug, nicht beirren und hatte den Erfolg, daß der Feind sich zunächst zurückzog und eine wichtige Straße wieder freigeben mußte.

Aber der Feind zog Verstärkungen um, umging die Stellung der Kompanie und versuchte durch Umfassung den Widerstand zu brechen. Auch in dieser schier aussichtslosen Lage gaben die Männer den Kampf nicht auf. Sie gingen zum Angriff über, durchbrachen den feindlichen Einschließungsring und kämpften sich zur deutschen HKL zurück. Mit welcher

Verbissenheit der Kampf geführt wurde, geht daraus hervor, daß eine Gruppe durch Selbstagopferung einen schweren Sherman-Panzer vernichtete. Die acht Männer sahen sich plötzlich dem Ungetüm gegenüber, das aus allen Röhren feuernd, anrollte und sofort sechs Mann außer Gefecht setzte. Die beiden letzten griffen den Panzer mit der Panzerfaust an, sprengten ihn und fanteilten den Ungeheuer an anderer Trupp vernichtete in diesem Kampf einen feindlichen Panzerspähwagen.

Dieser erste Einsatz war entscheidend für die Beurteilung, die das Sturmabteilung Emsland bei der eigenen höheren Führung wie beim Feldzug fand. Die eigene Führung weiß, daß ihr in unserem Raum eine Kampfttruppe von besonderer Härte und Standfestigkeit zur Verfügung steht; der Feind weiß seitdem, daß er bei seinen Operationen in unserem Gau mit gewissen Ueberrechnungen rechnen muß, die er vorher nicht in Rechnung gestellt hatte.

Seit vielen Tagen steht nun das gesamte Bataillon am Feinde. Der Gegner hat den Kampfgest dieser Männer wiederholt empfindlich zu spüren bekommen. Plötzlich wird nachts eine feindliche Kampfgruppe ausgehoben, unversehens aus britischen MG-Nestern die Waffen entführt. Hier fliegt eine lästige B-Stelle in die Luft, dort wird ein ganzer Staff, der gerade zum Zusammenstoß zusammengetreten ist, vernichtet. Uebersehend schlägt den Briten morgens auf Straßen flankierendes Feuer entgegen, die sie noch am Vorabend frei von deutschen Soldaten erkundet haben. Laufend wird der Feind beobachtet, nirgendwo kann er sich sicher fühlen. Anpacken, angreifen, den Boden der Heimat mit allen Mitteln und allen reichen Möglichkeiten verteidigen: das ist der Geist, der diese junge Truppe besetzt.

Sie ist stolz darauf, daß der Feind überall da, wo er das Sturmabteilung vermuten muß, seine schweren Waffen zusammenzieht und nur unter stärkstem Artillerie- und Panzerersatz Aktionen wagt. Ihr größter Stolz aber ist, daß die Länder von anderen Einheiten vor und in der HKL im Tone besonderen Respektes vom Sturmabteilung Emsland oder von der 'Kampftgruppe Buscher' sprechen. O. F.

In der Sackgasse

Stockholm, 2. Mai. Der Londoner Korrespondent von Stockholm schreibt wörtlich: „Die Weltkonferenz von San Franzisko hat mit einer schreienden Disharmonie begonnen. Wenn nicht bereits eine Spaltung zwischen den Sowjets und den Westmächten eingetreten ist, so ist dies zumindest in den jüngeren und den Kompromissen Edens zuzuschreiben.“ „Sunday Times“ schreibt: „Es ist sehr zweifelhaft, ob das europäische Kriegsende ähnliche Freudenkundgebungen wie 1918 hervorrufen wird. Hier im Lande herrscht ein düsteres, ein düstere Stimmung. Viele Soldaten, die gegenwärtig in Deutschland sind, müssen auf andere Kriegsschauplätze transportiert werden und dort weiterkämpfen.“

Kriegsmarine rettete 300000 Menschen

Die Kämpfe an der östlichen Ostseeküste

Berlin, 2. Mai. Bei unseren Stützpunkten und Widerstandsräumen an der Atlantikküste und der Ostsee hat sich die Lage nur wenig verändert. Die Besatzungen von Dünkirchen, Lorient, St. Nazaire und La Rochelle melden außer vereinzelt Bombenverletzungen keine Gefechtsaktivität von Bedeutung.

An der östlichen Ostseeküste setzen die Bolschewisten ihre Angriffsvorbereitungen in Kursland fort, ohne jedoch bisher angreifen. Im Mündungsgebiet der Weichsel, an der Frischen Nehrung und auf der Halbinsel Hela wahrten unsere Truppen in schweren Kämpfen den Zusammen-

Verrat an der Ernährungsordnung nicht geduldet

Ein Wort an Verbraucher und Erzeuger

Die Front unserer Ernährungswirtschaft darf nicht gefährdet werden. Das deutsche Volk ist eine einzige Kampfsgemeinschaft voll leidenschaftlichsten Abwehrwillens geworden. In ihr darf keiner versuchen, aus den Reihen auszubrechen, um eigene Wege zu gehen und den Zusammenhalt dadurch zu gefährden. Das gilt für jeden Abschnitt unseres kämpferischen Zusammenlebens und Zusammenstehens. Nicht zuletzt auch für unsere Ernährungswirtschaft. Die wohlüberlegten Pläne der Führung müssen dabei Unterstützung durch jeden einzelnen Volksgenossen finden. Gerade die letzten Wochen und Monate haben gezeigt, wie die Führung ihre Maßnahmen der veränderten Lage anpaßt und dadurch das Vertrauen rechtfertigt, das ihr entgegengebracht wird. Straff behält seine Ordnung unserer Ernährung in der Hand, und so wird es künftig erst recht bleiben.

Hamstern ist Volksverrat

Demgegenüber ist jede Form von Hamsterei, jeder Versuch eines Verbrauchers, sich über die planmäßige Versorgung hinaus etwas zu verschaffen, was in die einbezogenen Rationen einzurechnen ist, eine solche Versuche auch nicht im geringsten unterstützen, sondern hat jedes solcher Ansinnen unmißverständlich abzuweisen, ebenso wie alle

Um Petains Schicksal

Stockholm, 2. Mai. Die Rückkehr des Marschalls Petain hat unter der französischen Bevölkerung große Unruhe hervorgerufen. de Gaulle hat ihn in einem Fort bei Paris festsetzen lassen. Ein gewaltiges Polizeiaufgebot bewacht alle Zugänge. Die Presse verlangt den Tod für Petain. Die schwedische Presse betont aber, Petain habe weiter eine zahlreiche Anhängerschaft unter den Bauern und dem Offizierskorps. Eine Aburteilung Petains würde den jetzigen Waffenstillstand zwischen den verschiedenen politischen Gruppen suspendieren und könnte die ganze Kluft zwischen den Bürgerlichen und Proletariats aufreißen und einen öffentlichen Sturm gegen de Gaulle hervorrufen.

Stalin brüskiert erneut seine Verbündeten

Ein „österreichischer Sowjet“ gebildet Rom, 2. Mai. Nach dem Schema des bolschewistischen Vorgehens in Polen, Rumänien und Ungarn wurde auch in Wien eine bolschewistische Regierung gebildet, die die Rolle eines österreichischen Sowjets einnehmen soll. Da der Krenel es nicht für nötig hielt, seine Verbündeten zu informieren, hat dieser Schritt bei der englischen und amerikanischen Regierung starke Schockwirkung ausgelöst. Entgegen früheren Abreden haben die Bolschewisten verboten, daß ausländische Korrespondenten in Wien und in dem von den Bolschewisten besetzten Ita-

lien anwesend sind, so daß man über die dortigen Verhältnisse völlig im Dunkeln tappt, wie eine englische Zeitung es ausdrückt.

Das totegebene Kind

San Franzisko, 2. Mai. Der bisherige Verlauf der Konferenz von San Franzisko läßt erkennen, daß die Großmächte keinen Wert darauf legen, die Verhältnisse von Grund auf zu bereinigen. Molotov hat seine Anwesenheit von vornherein auf zehn Tage beschränkt und wird damit Außenminister Eden nicht länger als drei Wochen in San Franzisko zu verbleiben gedenkt.

Durch rigorose Handhabung der Geschäftsordnung sollen alle wichtigen Angelegenheiten im Dach und Fach gebracht werden.

Im Blickpunkt des Tages

Im Zeichen der Bolschewisierung. Am vergangenen Sonntag wurden in Paris die Gemeindevahlen durchgeführt. Die Kommunisten erhielten 77 von 90 Sitzen und wurden damit die stärkste Partei. Ähnliche Verhältnisse werden auch aus den übrigen Teilen Frankreichs gemeldet.

Englische Sorgen um Italien. „Times“ schreibt: „Es ist möglich, daß sich in Italien ein neues Griechentum entwickelt nur mit dem Unterschied, daß sich die Engländer hier nicht so leicht wie in Athen und Saloniki mit ein paar Divisionen die „Pax Britannica“ herstellen können. Anglo-amerikanische Militärs mußten ohne die Möglichkeit einzuschreiten — zu sehen, wie die Führung der Stadt Bologna in sowjetische Hände fiel. Als Bürgermeister wurde ein in ganz Italien bekannter Kommunist ernannt.“

Aussatz in Italien eingeschleppt. Der alliierte Rundfunksender Rom meldet, daß in Süditalien und in Rom Fälle von Aussatz festgestellt wurden. Man nimmt an, daß farbige Besatzungstruppen diesen Aussatz eingeschleppt haben.

Suchdienst des Senders Hamburg

Der Reichsender Hamburg hat seinen Suchdienst für vermißte Soldaten und Rückgeführte und Umquartierte aufgenommen. Die Sendungen erfolgen jeweils ab 24 Uhr. Der Reichsender Hamburg hat sich an alle Postdirektionen und Reichspostämter mit der Bitte gewandt, dort eingehende Suchmeldungen, die wegen der Feindbesetzung im Augenblick nicht weiterbefördert werden können, zu sammeln, und sie bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit nach Hamburg zu senden, damit die Suchaktion erfolgreich durchgeführt werden kann.

Milch, auf jedes Pfund Kartoffeln, denn nach dem Gesetz der kleinen Mengen kommt bei der Herstellung solcher Vorkommnisse eine beträchtliche Gesamtmenge heraus. Die Bauern und Landwirte müssen ihrer Ablieferungspflicht auf strengste nachkommen; sie haben also von ihren Erzeugnissen über den eigenen Konsum hinaus buchstäblich nichts übrig, was sie anderen abgeben könnten. Tun sie es dennoch, dann vergehen sie sich gegen ihre Ablieferungspflicht ebenso, als wenn sie Nahrungsmittel an Handwerker oder gegen sonstige Vorteile ablassen.

Dies alles muß heute noch einmal gesagt werden, sogar mit stärkerem Nachdruck als je. Es darf in unserer gegenwärtigen Lage auch nicht die geringste Lockerung der Bindungen eintreten, die nun fast sechs Kriegsjahre hindurch unsere Stärke gewin- nen sind, vielmehr müssen diese Bindungen in der kommenden Zeit noch enger und fester werden, wenn wir die harten Monate, die wir vor uns sehen, und die äußersten Anstrengungen, noch manchen Verzicht und vor allem entschlossenste Haltung von uns fordern, bis zum glücklichen Ende durchstehen wollen, an das wir mit aller Zuversicht glauben. Das Chaos aber — das wollen wir den anderen überlassen, deren trauriger Ruhm auf diesem Gebiet bereits von aller Welt zur Kenntnis genommen ist!

Testamentseröffnungen vereinfacht

Das Testamentgesetz bestimmt, daß die gesetzlichen Erben des Erblassers und die sonstigen Beteiligten, soweit tunlich, zum Eröffnungstermin geladen werden. Um an dem Termin teilnehmen zu können, muß der Geladene häufig eine Reise unternehmen, was in der Regel Arbeitszeit und belastet die Verkehrseinrichtungen. Unter diesen Umständen läßt sich gegenwärtig die Teilnahme im allgemeinen nicht mehr rechtfertigen. Der Reichsminister der Justiz hat deshalb gleichzeitig auch zur Entlastung der Justizverwaltung und der Post — bestimmt, daß bis auf weiteres von der Ladung der gesetzlichen Erben und der sonstigen Beteiligten zu den Eröffnungsterminen für Testamente abzusehen ist. Das Nachlassgericht wurde jedoch angewiesen, über den Rahmen der sonst vorgeschriebenen Benachrichtigungen hinaus sämtliche Beteiligten, die zu laden gewesen wären, insbesondere auch diejenigen gesetzlichen Erben, die ausdrücklich ausgeschlossen sind, vom Vorhandensein und der Eröffnung des Testaments in Kenntnis zu setzen.

Seid sparsam mit Leitungswasser. Allen Volksgenossen wird dringend geraten, mit dem Wasser aus der Leitung sehr sparsam umzugehen, damit für die lebenswichtigen Betriebe, für Koch- und Trinkzwecke und zum Feuerlöschen genügend Wasser zur Verfügung steht. Weiter wird allen geraten, sich den nächsten Brunnen zu merken, damit bei einer Störung der Wasserversorgung von dort Wasser entnommen werden kann. Dieses Wasser darf nur zum Kochen und Trinken benutzt werden.

Schlachtungen ohne Genehmigung sind verboten. Es ist in der letzten Zeit vorgekommen, daß einzelne Volksgenossen, ohne eine Genehmigung zu haben, Rindvieh und Schweine abgeschlachtet haben. Durch ein solches eigenmächtiges Verfahren wird die Ernährung unseres Volkes auf die höchste gefährdet. Gerade in der jetzigen schweren Zeit darf sich niemand über bestehende Verordnungen hinwegsetzen, wenn er sich nicht strafbar machen will. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß ein solch eigenmächtiges Vorgehen auch für militärische Einheiten verboten ist. Wenn sich solche Fälle ereignen oder einzelne Volksgenossen gezwungen werden sollten, bei einem solchen Kriegswirtschaftsverbrechen behilflich zu sein, wird um sofortige Mitteilung an die Kreisleitung gebittet.

Herz in die Hände!

Noch tobt die Schlacht um Berlin, noch sitzen Plutokraten und Belschewisten am Konferenztisch in San Franzisko, und noch schlägt der Zeiger an der Waage die Entscheidung hin und her. Sieg oder Untergang, Leben oder Chaos, bald wird es sich entschieden haben. Und schon läßt sich hat sich in dieser Zeit der krisenhaften Spannung und der Niedriglagen die Spreu vom Weizen gesondert. Was nicht fest war, zerbrach oder wird über kurz oder lang zerbrechen. Grundätze gingen zum Teufel und Voraussagungen erfüllten sich nicht. Da war es schon schwer, den klaren Kopf zu behalten und das Richtige zu tun.

Wie die Menschen verschieden sind, so gibt es eben solche und solche. Warum sollen wir nicht darüber reden? Es gab einige Länder, die waren die Waffen weg, und es gab andere, die hatten sich nicht erschütterter der Uebermacht ergeben. Es gibt Schurken und Verräter, und es gibt Kerle, die die Ehre im Leibe tragen, es gibt Defaitisten und es gibt Idealisten. Diese alle gab es und wird es immer geben, nur daß sie jetzt in dem Inferno des Krieges, das über Deutschland hereingebrochen ist, für jedermann sichtbar zutage treten. Jetzt entscheidet es sich für jeden einzelnen: Bin ich ein erbärmlicher Wicht, oder fühle ich mich als Angehöriger des deutschen Volkes? Danke ich an mich selbst, oder danke ich an das Lebensrecht Deutschlands, und damit an die Zukunft seiner Kinder, um die dieser Krieg geführt wird?

Gewiß, es ist schwer, bei kreisenden Jabos, beim Kampf der Panzerfahrer, beim Kampf der Soldaten, dieses Ringens im Auge zu behalten, und es ist schwer, bei der nagenden Sorge um die Angehörigen den Glauben zu bewahren. Und doch sieht das Muß des Kampfes über allem, dieses harte Muß, das die Gesichter der Front jetzt prägt.

„Wie ist die Stimmung der Landsr“ hören wir hier und da fragen. Von Stimmung wissen wir nichts zu berichten, Stimmungen kennt der Landsr jetzt nicht, höchstens wenn es Zigaretten gibt. Denn was ihm noch treibt, dem Feinde standzuhalten, das ist einzig und allein das harte Muß, dessen Notwendigkeit er allerdings weiß, ahnt oder sieht. Was da draußen kämpft, das sind im großen und ganzen gesunde Kerle, denen wir nicht den Glorienschein verleihen wollen, weil sie einmal nicht gewinnen und wir es andersorts auch nicht brauchen, denn was sie leisten, spricht für sich selbst. Wir denken da an die 46 Mann, die einer ganzen kanadischen Division standhielten, oder an den Obergefreiten, der aus der Gefangenschaft entflohen, die Meldung vom Aufhören 40 feindlicher Panzer in einem besetzten Ort mitbrachte und in derselben Nacht noch einmal durch die Linien ging, um Hinfallohlungen mit Zeitzeugen an den Panzern zu befestigen. Sie sind auch an die Männer vom Freikorps, die uns begegneten, oder an den 17jährigen Hiltlerlingen im Werwolf, von dem uns erzählt wurde, daß er viermal in Gefangenschaft geriet, sich immer wieder rauszuschlug und seinen Auftrag vorbildlich erfüllte.

Es ist ein hartes, unerbittliches Kampf jetzt ein Kampf, der mit allen Mitteln geführt wird. Und lohnt sich dieser Kampf mit seinen Opfern? So mögen manche fragen. Gewiß, denn der Landsr weiß von der Kriegsmöglichkeit des Gegners, er ahnt die politischen Schwächen der Feinde, und er weiß unter aller Schicksal, wenn Jura triumphieren sollte. Darum kämpft er weiter und darum kann sich auch keiner von diesem Kampf ausschließen. Was jetzt die Waffen wegwerfen oder feige resignieren will, ist Spru, die der Wind bald verwehen wird, so oder so.

Rationen in Australien herabgesetzt.

Australien hat sich gezwungen gesehen, die Fleischzuteilung an die Bevölkerung um 12 Prozent herabzusetzen. Nach einer Mitteilung aus Regierungskreisen hatte man zur Wahl, die Lieferungen an England einzuschränken oder der eigenen Bevölkerung weniger Fleisch zuzuteilen.

Wir verdunkeln von 21.00 bis 5.15 Uhr

Verlag und Druck: NS. Gauverlag Westermühl, Oldenburg, Gildstraße 18/19. Gauverlagsleiter: Erich Kleiner, Hauptverlagsleiter: Hesther Heitz, beide in Oldenburg. Anzeigenpreise nach Anordnung. RPK 1/862.

aus Führer, Volk und Reich gehen ihr Leben:
Inns Oelken, Soldat, unser einziger, hoffnungsvoller, geliebter Sohn und Bruder, am 31. 1. 45 im Osten. In tiefem Leid Folgebefehl Fritz Oelken und Frau Eily geb. Plenker und Gerde Oelken.
Pastor Lic. habil. Dr. phil. Adolf Heger, Kpt.-Lt. i. A., am 28. 4. 45 in seiner Batterie im Westen. In tiefem Leid Lic. habil. Dr. phil. Heger, Kinder und Angehörige. Trauerfeier wird noch bekanntgegeben. — Oldenburg, Blumenstr. 6, und Wilhelmshaven.
Willy Daggdon, Ob.-Cefr., im 35. Lebensjahr am 12. 3. 45 an der Ostfront. In tiefer Trauer Greta Daggdon geb. Höbberich u. Kinder u. alle Angehörigen. — Zwischenheim.
Haber und Armita bei dem Terrorangriff am 7. 4. 45 in tiefer Trauer Penfile Christmann.

Helmut Münstermann geb. Gehr, in einem Pionier-Btl., Inh. des EK. 2. Kl., Verw.-Abz. in Silber u. Inf.-Sturmabzeichen, geb. am 8. 3. 29, am 25. 3. 45. Hinf. Münstermann u. Frau geb. Helmers u. Schwester Christa. Hude.
Alfred Edelmann, unser einziges Kind, 15 Jahre, durch Feindeinwirkung, in tiefem Leid Anton Edelmann und Frau Elisabeth geb. Eckert. — Mottenstraße 14.
Es starben:
Ww. Anna Hotes geb. Neumann, 71 Jahre. Die trauernden Töchter und Angehörigen. Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Oldenburg, Lochstr. 12.
Liese Büsting geb. Hartmann im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Elise Niemann geb. Hartmann nebst Angehörigen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. — Wischenstr. 24.

Ww. Gesine Wragge geb. Schlichter im Alter von 80 Jahren. Im Namen aller Angehörigen Fam. Joh. Wragge, Wehen.
Hermann Assela im 72. Lebensjahr am 28. 4. 45. In tiefer Trauer Koell Klinge, z. Zt. im Felde, u. Frau Elisabeth geb. Assen und alle Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, S. 45, 7 Uhr, auf dem Friedhof in Eversen. — Bohlstraße Postweg 5.
Bernhard Lenemann, Hauptlehrer a. D., am 27. 4. 45 im 70. Lebensjahr. In tiefer Trauer Wilhelmine Lenemann geb. Oelken und alle Angehörigen. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
Heinrich von Hagen, Viehhofbesitzer im 62. Lebensjahr am 28. 4. 45. In tiefem Leid: Frau Johanne von Hagen und Angehörige. Beerdigung am Donnerstag, den 3. 45, 16 Uhr, Andacht 15 Uhr, auf dem Friedhof in Schweiburg. — Süder-schweiburg.

Geburten
Heiko, Y 27, 4. 45. Hilda Husmann geb. Dres. Ulf, Heinz Husmann, z. Zt. im Felde. Oldenburg, Baumeisterstr. 11.
Heide, Y 24, 4. 45. Studienrat Helmut, Hilda, u. Frau Gertrud geb. Hobby. Westerstedt, Schloß Fikensau, z. Zt. Westerstedter Krankenhaus.
Gunnar, Y 5, 4. 45. Als letztes Kind geboren. In tiefer Trauer des in Westen vor 6 Monaten gefallenen Uffz. Bruno Kales, wurde es heute ein gesunder Junge geschenkt. In Dankbarkeit Irgard Kales geb. Hab, Nuchel, z. Zt. NSV. Einheitsheim Kitzbühorn bei Malente (24).

Amliches
Varel. Die Lebensmittellisten für Vollselbstversorger Erw. der 75. Zuteilungsperiode berechnen nur dann die Ernte der 1944, wenn der Stammschnitt mit dem Diensttage der zuständigen Kartenausschleife versehen ist. Jeder, den am 28. April 1945 im Landrat, Ernährungsamt Abt. B. O. I.

Offene Stellen
Einige Laubbäume für leichte Arbeit für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Oldenburgische Staatszeitung Vertriebsabteilung, Rosenstraße 8. Suche einige Frauen für Gartenarbeit. Magnus Hinrichs, Gartenbaubetrieb, Tel. 320.

Zu verkaufen
Ferkel und 7 Kuckuker. Friedrich Dillen, Bollenbergfeld, 2 hochtragende Kühe. Grabbe, Bürgerfeld, Bürgerbuschweg 54.

Verlobungen
Innsberg, Litz, Oldenburg, Walter Friedrich, Obertrupführer im RAD, April 1945.

Mietgesuche
Beratungstisch, für Mädchen sucht gut möbl. Zimmer. Angebote A 4336.

Vermishtes
Fritz Adolf Meyer, Elektro-Großhandlung, vorläufig erreichbar Wallgarden 2, Fernruf 798.
Am 18. 4. ist auf dem Kleinbahnverkehr Kabuserfeld mein kleinstmännlicher Herrenterminal mit einem Amsträgerausweis d. Luftsch. abgekommen von Whabener Flüchtling. Bitte in Erfahrung bringen bei Dirk Jander, Kieselhof, Hohenloheberg.
Höhe Belohnung: der mir mein verchromtes Damentasch wieder beschafft, welches ich am Mianhofweg 27 gestohlen wurde. Frau Bruns, Eversen, Thomsen 22.

Verloren
Helber, Stutenier, Kl. Bruststelle Wandermühl, Finken, Neussendende. 14. Rastende 44.

Kretztafel
Sprechstunden: werktäglich von 9 bis 12 Uhr. Dr. med. Hüllmann, Bismarckstraße 16, Telefon 4005.